

Landrat streitet um Nothilfe für vorläufig Aufgenommene

Fünf freisinnige Landräte verhindern Annahme der SVP-Motion

Von Joël Hoffmann

Liestal. Am Sonntag votierte das Zürcher Stimmvolk für die Reduktion der Sozialhilfe für vorläufig Aufgenommene. Für sie gibt es künftig nur noch Asylfürsorge, also 300 Franken. Gestern hat der Landrat über eine Motion von SVP-Landrat Hanspeter Weibel diskutiert, die verlangt, dass vorläufig Aufgenommene, Asylsuchende und Schutzbedürftige nur noch Nothilfe erhalten. Die Motion wurde knapp abgelehnt – fünf Freisinnige gaben den Ausschlag.

Die Sozialhilfekosten belasten den Steuerzahler mehr und mehr. Der SVP-Landrat will nun Kosten bei besagten Menschen einsparen, die kein Asyl erhalten haben. Der Regierungsrat war gegen die Motion, weil im Baselbiet bereits Abstufungen bei der Sozialhilfe bestehen. Das unterscheidet das Baselbiet vom Kanton Zürich vor dessen Abstimmung und von Basel-Stadt.

Widerspruch zu Bundesvorgabe

Schweizer, Ausländer mit Niederlassungsbewilligung oder anerkannte Flüchtlinge erhalten die volle Sozialhilfe von 986 Franken pro Monat. Abgewiesene Flüchtlinge, die jedoch vorläufig

aufgenommen sind, sowie Schutzbedürftige und Asylsuchende erhalten 40 Prozent weniger Sozialhilfe, also noch 397 Franken. Jene Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung erhalten bereits jetzt nur Nothilfe von acht Franken pro Tag. Damit, so der Regierungsrat, sei das Anliegen der Motion bereits umgesetzt.

Die Regierung hält Weibels Forderung für problematisch, weil der Bund eine rasche sprachliche, berufliche und

AHV-Rentner, der sein Leben lang einbezahlt habe.

Erwartungsgemäss argumentierten gleich mehrere linke Landräte gegen das SVP-Anliegen. Mirjam Würth (SP) bezeichnete die Motion als «Schauschlagen gegen fremde Menschen», die weniger als 0,5 Prozent der Bevölkerung ausmachen würden, und die auch wegen der Mitschuld des Westens aus ihrer Heimat hätten weggehen müssen.

SVP prüft Volksinitiative

Auch die CVP argumentierte dagegen: «Die Motion behindert die Integration, weil jemand mit acht Franken pro Tag sich keine Mitgliedschaft in einem Sportverein leisten kann», sagte Béatrix von Sury d'Aspremont. Und die FDP zeigte zwar Verständnis für das Anliegen, wollte aber nur Hand bieten für eine Abänderung der Motion in ein Postulat. Weibel beharrte auf der Motion.

Bei der Abstimmung wurde es dann richtig eng: Mit 39 Ja zu 41 Nein bei einer Enthaltung versenkte der Landrat Weibels Motion. Vier FDP-Landräte haben gegen die SVP gestimmt und gaben damit den Ausschlag. Die SVP prüft nun, ob sie eine Volksinitiative lancieren wird.



Landrat

Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament

soziale Integration auch für vorläufig Aufgenommene verlangt. Diese Integrationsbemühungen würden durch die SVP-Motion zunichtegemacht, so die Regierung weiter. Dennoch war die Regierung bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen, also das Anliegen zumindest zu prüfen.

Weibel aber hielt an seiner Motion fest. Sie fordere inhaltlich dasselbe wie das Anliegen, dass in Zürich letzten Sonntag mit 67,2 Prozent angenommen wurde. Weibel hält es für unfair, dass ein Asylsuchender mehr erhält als ein

Litteringdebatte im Einwohnerrat

Motion knapp abgelehnt

Von Thomas Gubler

Liestal. Liestal soll schön und sauber werden, insbesondere auf den Zeitpunkt hin, wenn der Hauptort demnächst über eine neue Rathausstrasse verfügt. Dieses Anliegen vertrat am Mittwochabend im Stadtparlament SVP-Einwohner- und Landrat Hans Rudolf Schafroth. Per Motion wollte er den Stadtrat auffordern, «unverzüglich ein griffiges Littering-Reglement mit entsprechendem Bussenkatalog» zu erarbeiten, damit Liestal künftig eine saubere Hauptstadt werde. Termin dafür sollte der Abschluss der Renovationsarbeiten Ende November sein.

Liestals Strassen und Plätze seien so vermüllt, dass es einer Hauptstadt unwürdig sei, sagte Schafroth. Und er hielt auch dann noch an der Motion fest, als der Stadtrat signalisierte, das Anliegen als Postulat entgegennehmen zu wollen. Dies hatte dann aber zur Konsequenz, dass der Vorstoss knapp mit 17 zu 16 Stimmen abgelehnt wurde.

Immerhin sorgte der Liestaler SVP-Politiker mit seiner Motion für eine Littering-Debatte im Einwohnerrat. Die zuständige Stadträtin Regula Nebiker (SP) widersprach dabei entschieden der Behauptung, Liestal sei vermüllt. Der Motionär renne zudem offene Türen ein, da ein entsprechendes Polizeireglement mit der Möglichkeit, Ordnungsbussen für Littering zu verhängen, in der Pipeline sei. Im Weiteren warnte Nebiker davor, Bussen als Mittel gegen Littering zu überschätzen.

SVP und FDP unterstützten die Motion. SP, Grüne und die Mitte verurteilten zwar das Littering, wollten das Problem aber über die Prävention angehen und lehnten die Motion ab. «Wir müssen bei der Information und bei der Bildung ansetzen», sagte Natalie Oberholzer (Grüne). Bernhard Bonjour (SP) hatte Mühe mit der Gleichsetzung von Schönheit und Sauberkeit. «Nicht alles, was sauber ist, ist auch schön», sagte er. Und es sei etwas nicht bloss deshalb schön, weil es sauber sei. Sauberkeit sei für sich allein noch kein Wert.

Aufgrund von zwei Interpellationen von Hanspeter Meyer (SVP) und Vreni Wunderlin (GLP) gab der Stadtrat am Mittwoch sein neues Marktkonzept bekannt. Danach wird künftig der Liestaler Warenmarkt nur noch zweimal jährlich abgehalten. Dafür gibt es jeden Samstag einen Genussmarkt, und der Weihnachtsmarkt wird verlängert. Einstimmig zur Kenntnis genommen wurde ein neues Altersleitbild.

«Schangsongs 2» auf Platz eins

Florian Schneider erzielt mit seiner neuen CD einen ungeahnten Grosse Erfolg



Hommage an die Heimat. In seinen Liedern verarbeitet Florian Schneider (l., mit Adam Taubitz) Lokalgeschichte. Foto W. Surbeck

Von Thomas Gubler

Eptingen. Das hätte Florian Schneider in seinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt. Seine neue mit dem Violinisten Adam Taubitz eingespielte CD «Schangsongs 2» ist Album des Monats Oktober der Liederbestenliste der deutschsprachigen Liedermacher. Und der Song «Alts, chalts Huus», eine Auskopplung aus der CD, ist seit dieser Woche die Nummer eins der Top 20 der deutschen Liedermacher.

Für Schneider ist dies vor allem eines: «Eine Anerkennung der Bemühungen um die Anerkennung des Liedes im Allgemeinen und unserer Ochsentour der letzten Jahre im Besonderen. Klar, dass ich mich darüber unbändig freue», sagt der in Eptingen wohnhafte Baselbieter Sänger, Schauspieler und Liedermacher.

Die CD «Schangsongs 2» ist eine Art logische Fortsetzung des Konzepts, das er mit der ersten CD «Schangsongs» von 2015 begonnen hat: Lieder im Dialekt des Fünflibertals, der Heimat der Schneiders. Ob es sich dabei um Traditionals handelt oder um die Verarbeitung von alten lokalen Geschichten oder

ob sie ganz aus dem Gehirn, beziehungsweise der Feder von Florian Schneider stammen, spielt dabei keine Rolle. Die Grenzen dürften fließend sein.

Hommage an Tom Waits

Und mit diesen Liedern von teilweise strubem und unheimlichem Inhalt geht es in «Schangsongs 2» weiter. Allen voran im «Alte, chalte Huus», dem Geisterhaus am Rüschebach in Reigoldswil. Darüber hinaus erweist er auf der neuen CD einem seiner Vorbilder die Ehre: dem amerikanischen Songschreiber und Sänger mit der rauhen Stimme Tom Waits. Er implantiert diesen quasi ins Oberbaselbiet. Und die Seelenverwandtschaft zwischen den beiden ist mindestens so gross wie die zwischen Waits und Bruce Springsteen, der Waits' «Jersey Girl» berühmt gemacht hat.

Doch wer oder was ist diese Liederbestenliste? Es gibt diese seit 1984. Bis 2003 war sie beim Südwestfunk beziehungsweise bei SWR angesiedelt. Seit her wird sie vom Verein Deutschsprachige Musik getragen. Diese «Hitparade der besonderen Art», so wird sie auf der entsprechenden Homepage

Demission wirft Wellen bis in den Landrat

Drei Fraktionserklärungen zum Fachgruppenrücktritt

Von Thomas Gubler

Liestal. Der überraschende Rücktritt der Mitglieder der Fachkommission zur Aufsicht über die Staatsanwaltschaft am Dienstag hat gestern auch den Landrat beschäftigt – zumindest drei Fraktionen. Es waren die SVP, die GU/GLP und die Grünen, welche sich durch den Hin-schmiss in corpore der drei Mitglieder herausgefordert fühlten.

Namens der SVP-Fraktion bedauerte zuerst Andi Trüssel den «kollektiven Rücktritt» der Fachkommission zutiefst. Die SVP zeigte sich davon überzeugt, dass die Staatsanwaltschaft einerseits und Isaac Rebers Sicherheitsdirektion andererseits in hohem Masse dafür verantwortlich seien. Insbesondere Letztere, so Trüssel, habe nie Konsequenzen aus den von der Fachkommission aufgedeckten «eklatanten Mängeln und Führungsschwächen der Staatsanwaltschaft» gezogen.

Bereits der erste Präsident der Fachkommission, Strafgerichtspräsident Adrian Jent, habe nach nur einer Amtsperiode das Handtuch geworfen. Die SVP-Fraktion forderte daher die Sicherheitsdirektion auf, «mit der Fachkommission das Gespräch zu suchen und sie zu motivieren, ihre fundierte und unerschrockene Arbeit im Dienste unseres Kantons weiterzuführen».

Normalerweise gibt es zu Fraktionserklärungen keine Diskussion. Das war auch in diesem Fall so. Aber die SVP motivierte andere zu einem ähnlichen Verhalten. So schloss sich Jürg Wiedemann namens der Fraktion der Grünen Unabhängigen und der Grünliberalen der SVP-Erklärung an. Auch seine Fraktion, so Wiedemann, «erwartet, dass die Sicherheitsdirektion das Gespräch mit der Fachkommission sucht».

Schützenhilfe für Isaac Reber

So sah sich dann der Fraktionschef der Grünen/EVP, Klaus Kirchmayr, veranlasst, seinen Regierungsrat, Sicherheitsdirektor Isaac Reber, aus der Schusslinie zu nehmen. Zwar dankte auch er der Fachkommission «für den wertvollen Input». Er forderte den Landrat aber auf, sich selber an der Nase zu nehmen. Das vom Parlament seinerzeit beschlossene Aufsichtsmodell sei nämlich eine komplette Fehlkonstruktion.

«Es geht nicht an, auf eine Direktion zu zeigen und für sich selbst den Besitz der alleinigen Wahrheit zu beanspruchen», sagte Kirchmayr. Die Sache ist nämlich unter dem Gesichtspunkt der Gewaltentrennung nicht ganz unproblematisch. Die Fachkommission ist rechtlich ein Hilfsorgan der Regierung und nicht des Parlaments.

Nachrichten

Kein Referendum gegen Gemeindebudgets

Liestal. Gegen Beschlüsse der Gemeindeversammlung zum Voranschlag und gegen die Festlegung des Gemeindesteuerfusses soll auch in Zukunft kein Referendum möglich sein. Der Landrat hat gestern einen entsprechenden Vorstoss von SVP-Landrat Hanspeter Weibel mit 43 zu 34 Stimmen abgelehnt. Dies, obschon Weibel seine Motion während der Debatte in ein Postulat umwandelte. Gu

Einstimmig für neuen Leistungsauftrag

Liestal. Der Landrat hat gestern mit 76:0 den Leistungsauftrag und Globalbeitrag für die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) gutgeheissen. Der Globalbeitrag des Kantons Basel-Land beträgt drei Mal 64,205 Millionen Franken, insgesamt also 192,615 Millionen Franken. Gu

Unterschriftensammlung für Bankfiliale zwecklos

Füllinsdorf. Die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) hält an ihrem Konzept fest, mehrere Filialen in sogenannte Selbstbedienungsbanken mit einem reduzierten Schalterdienst umzuwandeln. Dies gilt explizit auch für die Filiale in Füllinsdorf, wo gegen die Pläne der BLKB rund 1200 Unterschriften gesammelt worden sind. Im Gespräch mit den Initianten der Unterschriftensammlung sowie Gemeindevertretern von Füllinsdorf und Giebenauch erörterte Kaspar Schweizer, Leiter Privatkunden und Direct Banking bei der BLKB, die Pläne, die auf dem veränderten Kunden basieren würden, teilt die Bank mit. Vom Entscheid rückte Schweizer jedoch nicht ab.

Sanierungskredit um 71 Prozent unterschritten

Birsfelden. Die Aula und das Foyer des Sternenfeld-Schulhauses mussten einer Asbestsanierung unterzogen werden. Die Arbeiten wurden bereits Ende Juni abgeschlossen, nun liegt die Abrechnung vor: Der bewilligte Kreditrahmen von 78'000 Franken wurde um sage und schreiben 71 Prozent unterschritten, die Kosten beliefen sich auf exakt 22'650.50 Franken. Die Gemeinde begründet die tiefen Kosten in einer Mitteilung damit, dass die Arbeiten zur Entfernung der asbesthaltigen Platten weit weniger aufwendiger waren als angenommen.